

Die derben, schlichten Emporen reichen von Westen her etwa zu zwei Drittel an den Längsmauern nach Osten vor. Den Rest nehmen die Herrschaftsemporen ein, die im Obergeschoß sich erkerartig vorbauen.

Der Altar mit Kanzel (Fig. 30) wurden 1705 von Valentin Walther, Bildhauer in Meissen, fertig gestellt. Mächtiger Aufbau in schwarz gestrichenem, teilweise vergoldetem Holz, mit je zwei verkröpften kompositen Säulen an jeder Seite, darüber Giebelanschwünge und eine Sonne mit der hebräischen Inschrift: *Jehovah*. In der Mitte die schlichte Kanzel. An der Kanzeltüre, auf den Postamenten, Friesen usw. vergoldete Schnitzereien. Zwei schlichte Flügelwände schliessen die Sakristei ab.

Der Altar steht auffallend hoch, indem der Altarplatz durch zwei Stufen, der Altarstand um zwei weitere und das Suppedaneum um abermals zwei Stufen erhöht wurde.

Das Taufgestell in gleicher Behandlung wie der Altar, vasenartig, mit einem Deckel, auf dem die Taube in der Glorie zu sehen ist.

Das Gestühl, das teilweise mit geschnitzten und durchbrochenen Scheibfenstern versehen ist, wurde leider bei einer Restaurierung von 1880 bis 1881 „eichenfarben“ in Oel gestrichen, ebenso wie die Emporen. Die alte feierliche Wirkung, wie sie der Altar zeigt, wurde dadurch sehr beeinträchtigt.

In der Türe am Südanbau zahlreiche Längsrillen, obgleich diese erst aus dem 17. Jahrhundert stammt. Die Osttüre am nördlichen Anbau zeigt zwei zerstörte Wappen und die Bezeichnung: 1729.

Der Turm erhielt 1870—71 durch Oberlandbaumeister M. Haenel ein neues Obergeschoß, nachdem schon ein Blitzschlag von 1755 eine Erneuerung herbeigeführt hatte. Auch 1829 und 1885 wurde am Turm gebaut.

Die Orgel wurde 1778 in schon gebrauchtem Zustande in Großenhain gekauft, mehrfach verändert, zuletzt 1862 durch eine neue ersetzt. Der unbedeutende Prospekt scheint hierbei umgestaltet worden zu sein.

Reste alter Oefen. Teils aus dem 16. Jahrhundert, teils Hohlkacheln mit sehr primitiver Bemalung, vielleicht gotisch. Einer mit dem kursächsischen Wappen, etwa von 1780.

Glocken. Die große von 1505, 105 cm breit, 83 cm hoch, mit der Inschrift (Fig. 31) zwischen zwei Ornamentranken. Die Schlußworte sind zu lesen: *do (mini tecum) T* (Meisterzeichen des bekannten Halleschen Gießers) *Anno d(o)m(ini) m ccc v* (1505).

Die zweite von 1615, 103 cm breit, 78 cm hoch, mit der Inschrift:
Johann Hillger. f. Dresdae. MDCXV. Me resonante deo resonet tvba sacra venite.

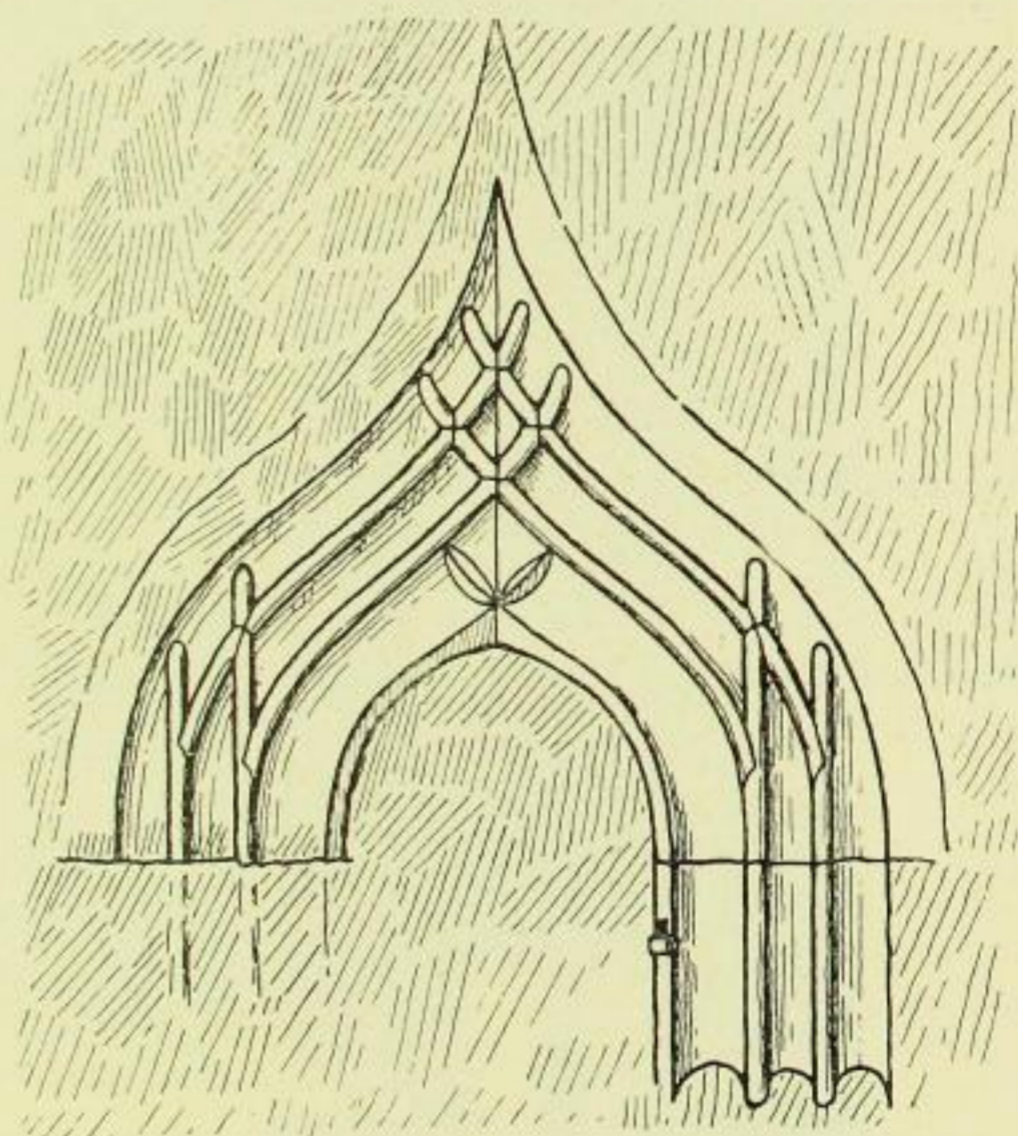


Fig. 29. Bloßwitz, Sakramentshäuschen.